**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 28

Werbung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dorfausgang bei Altdorf. An der Straße. Im Bordergrund seitlich eine Konditorei mit Aufschrift "Tea-room" sowie weisteren Aufschriften: "Five o clock tea," "Jazz-Band every evening from 5to 7h

Vor dem Tea-room stehen im Freien kleine Tischchen, durch halbhobe Trennungswände (z. B. epheubewachsene Ständer) voneinander und gegen die Strafe hin getrennt. Die Tischen find alle stark besetzt. Man sieht hie und da modern gekleidete oder kostümierte Personen mit dem Oberteil über den Trennungswänden erscheinen, wenn sie aufstehen um Ruchen zu holen usw., unter Anderen auch eine entsehlich lange, magere Engländerin mit auffallend geschmacklosem Hut. Auf der andern Seite der ins Bild hineinführenden Straße, eine Wiese mit einzelnem fräftigem Baum. Um dahinterliegenden Sang ein Wald. Vor den Bäumen stehen riesige Eternit-Buchstaben-Re-flamen "Lenzburger Confitiren," Chocolat Klaus". Tell und Walter kommen die Straße daher. Sie bleiben

steben und Walther weist auf die Reklamen am Walbe.

Der Meister Hirt erzählt's. Die Bäume seien Gebannt, sagt er, und wer sie schädige, Dem wachse seine Hand heraus zum Grabe.

Sie kommen dem Tea-room näher, müffen dabei einen Moment an den Straffenrand treten, weil ein stolzer Beloklub mit Standarte und, Tell im Borbeifahren in die Ohren blasendem Hupe-Trompeter, sowie edler transpirierender Weiblichkeit in Hosen, vorbeiradelt. Tell und Walther nunmehr nahe beim Tea-room. Walther, nach Kinderart, behält diesen Wonneort sehnsüchtig im Auge. Da erhebt sich wieder, mit ihrem noch halb gefüllten Kuchenteller, die lange Engländerin. Walther hält den Bater auf und weist lachend auf die Bogelscheuche:

## Ei, Vater, sieh den Hut dort auf der Stange!

Die Engländerin fieht sich wütend um und beginnt ein Ge-keife. Gäste springen auf und schauen auf die Straße. Man bemerkt nun, daß die Engländerin an Geflers Tifch eingeladen war, denn dieser sowie andere Tischgäste wollen nun ihre Ritter= lichkeit beweisen, kommen auf die Straße hinaus und auf den dadurch peinlich berührten Tell los. Sie reden und gestikulieren auf ihn ein. Es sammelt sich Bolk an: moderne Gaste, Kostümierte, Bertha, Rudenz, Walther Fürst usw. Tell und Gefler im Vordergrund:

> Verzeiht mir lieber Herr. Aus Unbedacht, Nicht aus Verachtung Eurer ist's geschehen.

Gefiler zuckt die Achsel, versucht dann die Engländerin zu tröften, die aber bodbeinig bleibt und eine Genugtung will.

BLAUE PACKUNG 10 STUCK BRAUNE PACKUNG 10 STUCK

Da nimmt Gefler von dem Kuchen- und Obstteller, den die Engländerin mit vom Tisch genommen, einen Apfel, wendet fich wieder an Tell und spricht:

> Du wirst den Apfel schiessen von dem Kopf - ich begehr's und wills. Des Knaben

Darauf große Schreckensszene. Tell und die übrigen Haupt personen dieser Szene werden umringt und durch die umstehende Menge unsichtbar gemacht. Der ganze Menschenknäuel zieht sich in die Wiese hinein auf den einzelnen Baum zu. Ein Ortspolizist versucht vergebens, in den Knäuel einzudringen, bleibt dann auf der Straße zurück und verhört den Kellner des Tea-rooms über den Borfall. Er zieht sein Notizduch und trägt ein, was der Kellner berichtet. Dann liest man im Buch:

"Rapport No. 57, 4. Juni 1291.

Wilhelm Tell oder Tel von Bürglen von wegen unerlaubtem Schießen in der Nähe von bewohnten Säufern -

Während er noch schreibt und die Apfelschufizene im Hinter= grund (immer von den Umstehenden verborgen) vor sich geht, fommt ein Symnasiallehrer mit seiner Klasse auf einem Ausflug die Straße daher. Wie er beim Polizisten anlangt, erkun= digt er sich bei ihm darüber, was auf der Wiese beim Baum vorgehe. Die Klasse umsteht Lehrer und Polizisten. Sobald der Polizist erklärt, daß dort der Apfelschuß stattfinde, nimmt die ganze Klasse dorthin Reisaus. Nur der Prinus der Klasse, ein fleines Kerlchen mit Hornbrille, bleibt beim Herrn Prosessor, und dieser, über die Flucht seiner Klasse aufgebracht, diktiert dem Primus in ein Heft:

"Aufsatz für nächste Woche: Wie oft verwendet Schiller in der Apfelschuß-Scene die indirekte Rede und wo könnte man sie besser, durch andere Satstellung vermeiden?"

Die Volksmenge wälzt sich wieder nach vorwärts auf die Straße. Der Polizist ist unterdessen abgegangen. Tell gebunden zwischen Waffenknechten. Der Kellner bringt Gefler, der mit dem Gefangenen fort will, seinen Hut und Handschuhe. Dann mahnt er ihn schicktern an den noch unbezahlten Tee. Gestler macht ein Zeichen, mit dem Gefangenen abzuziehen:

Man bring ihn auf mein Schiff. Ich folge nach Sogleich; ich selbst will ihn nach Küssnacht führen.

Darauf rechnet Gefler unwirsch mit dem Kellner ab, gibt Trinkgeld an alle während der Abrechnerei erscheinenden: Geiger, Oberkellner, Portier, Chaffeur, Buffetdame, und eilt dem Gefangenenzug nach. Die Angestellten bleiben mit dem Bewußtfein aufrechter Schweizer unter unendlichen Bücklingen zurück.

> Der Tell gefangen abgeführt nach Küssnacht, Der beste Mann im Land, der bravste Arm.

Auf dem bewegten Vierwaldstättersee. Tell liegt gebunden in einem Motorboot. Auf den Bänken sitzen Gefler und weitere koftümierte Gefolgschaft. Einzig der Motorbootsührer trägt modernen Mechanikerkittel und Schiffermütze mit Anker dran. Der Motor stellt mitten auf dem See ab. Der Mechanifer flucht und jucht den Defekt, ohne ihn zu finden. Ein Knecht macht Gefler auf Tell aufmerksam, der ein guter Mechaniker fei. Gegler wendet sich an Tell:

> Tell, wenn Du Dir Getrautest, uns zu helfen aus dem Sturm, So möcht ich Dich der Bande wohl entledigen.

Tell wird losgebunden. Er macht sich am Motor zu schaffen, der bald wieder angeht, und fährt das Boot weiter. Er steuert gegen die heutige Tellsplatte, pact, nahe herangekommen, sein Schießzeug, steigt, den Motor laufen laffend, aus und hält das Boot knieend, wie um das Aussteigen der Uebrigen zu ermög= lichen, vom Land aus. Dann gibt er, mit einer Sand auf den Sebel drückend, wieder Bollgas. Gefler und alle, die aufgestand= den, fallen auf die Bänke zurück und das Boot saust in den See hinaus. Tell sieht dem Boot nach. Man sieht dasselbe gegen